

Nachruf auf ehemaligen Geschäftsführer der ejsa Bayern Max Seufferlein

Wir trauern um Pfarrer Max Seufferlein, der 15 Jahre Geschäftsführer der ejsa Bayern war. Er starb letzte Woche im Alter von 88 Jahren. In seiner Dienstzeit von 1982 bis 1997 setzte er sich mit enormen Einsatz für die damals bei der ejsa verortete sog. „Ausländersozialarbeit“, insbesondere für die Arbeit mit griechischen Zuwanderer*innen, ein. Diese war geprägt durch Partnerschaftsarbeit mit Griechenland, die Initiativgruppenarbeit und die sog. „Griechenberatung“. Daneben engagierte er sich für die offene Behindertenarbeit, die bis 2009 ein Schwerpunkt der ejsa-Arbeit war. Auch die politische Jugendbildung lag ihm am Herzen, wie er sich ohnehin sein gesamtes Berufsleben lang an verschiedenen Stationen besonders für die Jugendarbeit und zuletzt für die Jugendsozialarbeit enorm stark gemacht hat – ohne Rücksicht auf Konflikte auch mit politischen Entscheidungsträgern oder Vertretern der Landeskirche. Es ging ihm stets um die Sache der benachteiligten jungen Menschen. Die ejsa erinnert an diese Phase der Aufbauarbeit und Konsolidierung der ejsa Bayern, dankt Pfarrer Seufferlein dafür, dass er die Jugendsozialarbeit und auch die Jugendschutzarbeit in Bayern mitgeprägt hat und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Kurzvita

Pfarrer **Max Seufferlein** wurde **1932** in Kleinlangheim geboren. 1955 trat er ins Predigerseminar in Nürnberg ein. Dem folgte **1957** seine erste „Verwendung im kirchlichen Dienst“.

1959 erfolgte seine Ordination als Vikar in Nürnberg beim Amt für Industrie und Sozialarbeit. Dort führte er Diskussionen mit „Jungarbeiter/innen“ auf Bitte der Einrichtung ebenso wie beim CVJM mit „Jungarbeiterkreisen“. Dies waren quasi Vorläufer der Jugendbildnerinnen, die es in Teilen heute noch in Diensten der ejsa Bayern gibt im Bereich der Gesellschaftspolitischen Jugendbildung (GPJ).

Ab **1960** war er als Vikar im Raum Berchtesgaden unter anderem für die heutige Christopherus-Schule (jetzt Skigymnasium des cjd) zuständig. Gleichzeitig Jugendarbeit im Raum Berchtesgaden:

- ➔ Regelmäßige Freizeiten, anfangs noch mit Zelten die er überall zusammenleihen musste
- ➔ Er stellte dabei sein Organisationstalent unter Beweis und wagte sich auch an eine Mädchenfreizeit (40-50 Mädchen). Dafür tat er ein altes Bauernhaus am Ossiacher See auf.
- ➔ Er wirkte quasi als Vorläufer von Erlebnispädagogik in der ejsa! Die Mädchen waren begeistert! Im Anschluss fanden dann gemischte Freizeiten statt
- ➔ Dabei griff er schon damals Diskussionen zur Behindertenmigration auf: Die Anfrage eines behinderten Mädchens bedeutete für Seufferlein „... das muss einfach gehen ...“ und es ging gut!

Ab **1962** war er Pfarrer in Marktredwitz. Er führte seine Art der Jugendarbeit fort: pragmatisch und zur vollsten Zufriedenheit der jungen Leute

Ab **1967** war er Militärpfarrer in Regensburg. Dabei scheute er kein unorthodoxes Vorgehen und politische Auseinandersetzungen (Fronten aufbrechen, Grenzen überschreiten).

Dazu eine Anekdote: Zur Durchführung einer Rüstzeit schlug Seufferlein das Thema „Befehl und Gehorsam“ vor. Antwort darauf: „Wir diskutieren auch nicht über die Gültigkeit von Ampeln und Verkehrsregeln“. Seufferlein: „...Ich will ja auch nicht über die Ampeln diskutieren, aber es ist sehr wohl eine Frage, was sie als Mensch zwischen den Ampeln machen...“. Ergebnis: Die Rüstzeit wurde mit Wehrpflichtigen und Offizieren gemeinsam durchgeführt und war ein voller Erfolg!

Ab **1971** arbeitete er als Geschäftsführer der Inneren Mission Regensburg und als Leitung des dortigen Studentenwohnheimes. Dabei griff er das Thema Behindertenmigration wieder auf: die Anfrage von 2 Behinderten, die in Regensburg studieren wollten, führte dazu, dass Seufferlein unkompliziert den Umbau einer Wohnung organisierte. Als er dort wegging waren Wohnplätze für 15 Schwerbehinderte geschaffen.

Dort knüpfte er erste Kontakte zur Griechisch-Orthodoxen Kirche! Einer der Gäste im Wohnheim war ein Student namens Hieronymus, der später Bischof von Levadia wurde und zum Bischof Abrosius von Aegien (mit dem Spitznamen „der rasende Bischof“).

In Griechenland wurde Pfarrer Seufferlein jeweils empfangen wie ein wichtiger Staatsgast. Er hat die Kontakte stets gepflegt und einiges wie z.B. für ein Altenheim (VW-Bus, Hebeeinrichtungen für die Wanne, Betten etc...) immer wieder unkompliziert organisiert. Das war für ihn praktisch vollzogene Ökumene!

1982 übernahm er die Geschäftsführung der EJSa, die er bis 1997 innehatte.

Gleich zu Beginn forcierte er die Gründung der Mädchensozialarbeit in Regensburg, um den Arbeitsbereich zu sichern.

In der EJSa mit ihren Tätigkeitsfeldern tauchen Stationen aus dem Leben Pfarrer Seufferleins wieder auf:

- Offene Behindertenarbeit (OBA)
- Beratungsstellen für griechische Arbeitnehmer
- Politische Bildung
- FSJ
- aber auch die Berufsbezogene Jugendhilfe als ein sehr konkreter Teil der Jugendhilfe.

Neben seiner Funktion als Geschäftsführer ist er noch:

- andeskirchl. Beauftragter für ausländische Arbeitnehmer
- Verwaltungsratsvorsitzender
- Vorsitzender der LAG JSA Bayern

Und er hielt auch in seiner Zeit bei der ejsa noch immer Vertretungsgottesdienste in verschiedenen Gemeinden in München, wo er natürlich die Anliegen der JSA auch in Predigttexten transportierte. Er hat zum Ende seiner aktiven Dienstzeit mit der ejb gehadert, weil sie - aus seiner Sicht - nicht ausreichend auf die Belange ausländischer junger Menschen eingegangen ist.

Persönliche Eindrücke von Weggefährten Max Seufferleins

Einige Gedanken zu Max Seufferlein, dem damaligen Geschäftsführer der EJSa

aus der Sicht des Referenten *Peter Herrmann*, bei der ejsa Bayern e.V. zuständig für die Migrationsberatung und Koordination der Jugendmigrationsdienste auf Landesebene.

Anfang der 80er Jahre hatten wir gesamtgesellschaftlich mit zunehmender Fremdenfeindlichkeit zu tun. Es sollte ein Schwerpunkt unserer Arbeit werden auch die Jugendverbände und Einrichtungen der Jugendarbeit zu sensibilisieren, sich interkulturell zu öffnen. In der folgenden Zeit wurden auch durch unser Engagement viele Vereine, Gruppierungen und Initiativen gegründet wie Spiel- und Hausaufgabengruppen in Kirchengemeinden, Studentengemeinden, die Deutsch-Griechische Initiative in Nürnberg (Degrin), das Haus International in Kempten, der AKA in Haidhausen, Flüchtlingsbeiräte sowie der Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (BumF) und vieles mehr... Unsere Aufgabe dabei war es fachliche Beratung in konzeptioneller und finanzieller Art z.B. Finanzmittel von Kirche, Bund und Land zu requirieren.

Dies galt auch für die Migrantenverbände, die sich zunehmend selbst organisierten um gleichberechtigt anerkannt und finanziert zu werden. Max Seufferlein hatte sich durch sein Engagement bei der griech.-orthodoxen Metropole in Deutschland und Griechenland verdient gemacht. Er unterstützte auch unser Projekt, einen Verein für ethnische Minderheiten zu gründen als Treffpunkt und Freizeiteinrichtung für u.a. Kurden, Jesiden, Aramäer, Armenier etc...

Es folgten Studienfahrten als Angebot für Mitarbeiter* der evang. Jugend nach Griechenland, in die Türkei und Nordirak sowie Jugendbegegnungen in diese Länder. Max Seufferlein vermittelte durch seine gute Vernetzung in Kirche und Politik eine angemessene notwendige Finanzierung.

Max Seufferlein lebte Ökumene und pflegte den interreligiösen Dialog. Er predigte nicht nur darüber sondern engagierte sich praktisch. Wir sammelten Hilfsgelder und Spenden für direkte Hilfe vor Ort, die wir teilweise selbst dort verteilten. Allgemein war es für Max Seufferlein ein Anliegen, dass die Arbeitsfelder der EJSa in der Evang. Jugend Bayerns integriert werden und als Teil dieser auch verstanden wurden (deshalb eine kleine effektive Geschäftsstelle in München mit wenigen Landesreferenten*). Die Mitarbeiter* in den Arbeitsfeldern pol. Bildung, OBA, FSJ, BBJH/Jugendarbeitslosigkeit und Migration sollten vor Ort in den jeweiligen Dekanatsjugendwerken angestellt sein und damit Bestandteil der jeweiligen Mitarbeiter* Teams.

Max Seufferlein hat viele, nachhaltige Spuren in der EJSa Bayern hinterlassen!

Peter Herrmann; München 01.02.21

Pfr. Seufferlein, bevor er zur ejsa Bayern kam, war Leiter des Evang. Studentenwohnheims in Regensburg. Davon hat er immer wieder erzählt. Insbesondere, dass er dort wegen langwieriger Verfahren dann einfach eigenmächtig eine Wohnung behindertengerecht umbauen ließ und sich halt dann einen kleinen Rüffel von der Landeskirche abgeholt hat - aber der Punkt war gesetzt.

Aus dieser Zeit stammte auch sein Engagement für die griechische Gemeinde in München. Der Metropolit Malamoussis kam regelmäßig bei uns vorbei und er pflegte auch relativ engen Kontakt mit dem griechischen Haus Westend. Der damalige Leiter, Costas Giannacacos, musste noch dort arbeiten. Da die späteren Bischöfe auf beiden Seiten des Golfs von Korinth in Regensburg studiert und im evang. Studentenwohnheim gewohnt haben, bestand dorthin auch ein engerer Kontakt. Zudem hat Pfr. Seufferlein immer wieder mal Transporte von ausgedienten Pflegebetten für griechische Altenheime organisiert. Max Seufferlein hat eher damit gehadert, dass das Engagement der ejsa für die griechisch/orthodoxe Gemeinde nicht genug gewürdigt wurde.

Klaus Schenk, ehemaliger Landesreferent bei der ejsa Bayern für die BBJH

Gedenken an Pfarrer Max Seufferlein

Ich habe Pfarrer Max Seufferlein noch richtig vor Augen und höre seine Stimme in meinen Ohren, wenn ich jetzt an ihn denke.

In meiner Eigenschaft als Leiter des Referats „Soziale Fragen der Ausländerbeschäftigung“ in der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werks der EKD in Stuttgart und als dem damaligen Präsidenten des DW der EKD, Dr. Schober, direkt zugeordneter Referent für Migrationsfragen habe ich ihn 1982 kennen und schätzen gelernt.

Bis zu meinem Wechsel in die Ev. Akademie Bad Boll im Jahre 1988 haben wir uns in zahlreichen Sitzungen und Telefonaten ausgetauscht, wobei ich mich immer auf ihn verlassen konnte. Denn ihm ging es in seinem Arbeitsengagement stets um die Sozialarbeit und die Zukunft für die eingewanderten Migrant*innen, insbes. aus Griechenland, wie auch die damals in Deutschland lebende und aufwachsende 2. Generation von Migrant*innen und die dazu bei der ejsa Bayern beschäftigten deutschen und nichtdeutschen Sozial- und Jugendberater*innen.

Seine Unterstützung in diesem Bereich war mir bei meiner Arbeit, bei meinen Kontakten auf Bundesebene in das politische Bonn, in die Ministerien und in den Deutschen Bundestag, wie auch gegenüber dem Dr. Schober nachfolgenden Präsidenten wertvoll. Ich erinnere mich noch gut, wie er - nachdem der Bund die Mittel für die Migrations-Sozialarbeit der Wohlfahrtsverbände erheblich kürzen wollte - im Alleingang ein wichtiges Mitglied des Haushaltsausschusses des Bundestages aufgesucht und dabei eine wesentliche Steigerung der Bundesmittel nicht nur für die Diakonie sondern für alle Wohlfahrtsverbände erreicht hat.

Dr. Manfred Budzinski, von 1978 bis 1988 Leiter des Referats "Soziale Fragen der Ausländerbeschäftigung" in der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werks der EKD in Stuttgart

Gedanken zum Abschied von Pfarrer Max Seufferlein

In der Zusammenarbeit mit dem griechischen Zentrum haben wir Mitarbeiter Pfarrer Seufferlein schätzen und lieben gelernt.

Max war stets wohlgelaunt und der sozialen Arbeit in der Griechenberatung äußerst wohlgesonnen. Er hat den Dienst, wo immer er konnte, unterstützt und gefördert. Er war immer hilfsbereit, großzügig, bei Konflikten half er mit einem guten fachlichen Rat.

Aus tiefstem Herzen war er Philhellene mit einem wachen Blick für das politisch-gesellschaftliche Geschehen in Griechenland, lernte die griechische Sprache, las Bücher in Original und liebte die griechische Küche.

Besonders zu erwähnen im Rahmen der Seelsorge, wäre seine Mitarbeit und Unterstützung eines Projekts des Metropoliten von Levadia. Er hatte erfahren, dass psychisch Kranken, die jahrelang auf Leros dahinvegetierten, in Levadia mit sozialpsychiatrischer Unterstützung, ein neues Zuhause angeboten wurde, mit dem Ziel sie wieder in die Gesellschaft zu integrieren.

Pfarrer Seufferlein hat dieses Projekt mit großem Engagement unterstützt, baute langjährige freundschaftliche Beziehungen auf. Der damalige Metropolit Hieronymos, ist heute der Erzbischof von Griechenland. Er hat sein tiefstes Bedauern über den Verlust eines Freundes zum Ausdruck gebracht.

Viele der Mitarbeiter des griechischen Zentrums haben bis zu seinem Tod den Kontakt zu ihm aufrechterhalten, weil sie mit ihm eine tiefe Verbundenheit erlebt haben. Sie werden immer in Ehren und Wertschätzung für sein Lebenswerk an ihn denken.

Anastasia Damianidou-Mylonas

Erinnerungen an Pfarrer Max Seufferlein

In den ersten Jahren (Anfang der 1980-er), als Max Seufferlein nach Herrn Laerum Landesgeschäftsführer der Evang. Jugendsozialarbeit Bayern (EJSA) wurde, war ich zunächst einmal etwas eingeschüchtert von seinem Auftreten. Ich (als junge, unsichere Sozialpädagogin) empfand es damals als ziemlich direktiv und laut und damit.... Angst einflößend. Später hat sich das grundlegend geändert: unser Verhältnis war jahrzehntelang - bis zu seinem Tod - geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und Freundschaft. Und das trifft nicht nur auf mich zu, sondern sicherlich auch auf die anderen Kolleg*innen in der Griechenberatung und Ausländer-Sozialberatung/-Jugendberatung der EJSA.

Jahrzehntelang wurde unter seiner Leitung (mit und durch den Landesreferenten Peter Herrmann) die Beratung griechischer Arbeitnehmer*innen und ausländischer Jugendlicher organisiert, gefördert und später auch die interkulturelle Öffnung der Beratungsarbeit begleitet. Ich erinnere mich an viele Tagungen und Fortbildungen mit Referenten und Vertretern von Ministerien, wie Herrn Huber vom Bay. Arbeitsministerium, mit dem Max Seufferlein (nach meiner Wahrnehmung) ein vorsichtig-kritisches und zugleich wertschätzendes Verhältnis verband.

Durch die Tagungen entwickelte sich im Lauf der Jahre eine in Kollegialität und Freundschaft verbundene Gemeinschaft in familiärer Atmosphäre, die zum großen Teil bis heute erhalten blieb. So gab es auch noch in Zeiten des Ruhestands sporadische Treffen in Berlin, Nürnberg und in den letzten Jahren in München (bis vor Corona).

Bei den Tagungen wurde neben den inhaltlichen Punkten (Fortbildung, gesetzliche Regelungen, Berichte aus den Beratungsstellen.....) abends ein Programm zelebriert, welches sich im Lauf der Jahre einspielte. So gab es Gigantes und Mundharmonika-Spiel von Jorgos Mylonas, Kalamaria für Max Seufferlein und Galaktoboureko von Roza Tragalou. Die Musik vom Band kam von Jorgos Metallinos, ebenso wie der Impuls zum gemeinsamen Hasapiko-Tanzen. Später kamen Hasaposerviko und Kalamatianos für Alle dazu, ebenso wie das thrakiotische Gaida-Spiel von Jorgos Papadakis. Ich erinnere mich an das Tagungshaus auf dem Schwanberg und an die Küche in Prackenfels, die NUR unserer Gruppe offenstand.

In den 80ern fand die Studienfahrt durch Griechenland statt, an der viele Kolleg*innen teilnehmen konnten. Eine Teilgruppe besuchte auch Distomo (den Ort eines SS-Massakers 1944 an der Zivilbevölkerung durch deutsche Besatzungstruppen) mit dem ich bereits damals in engem Kontakt stand. So konnte auch diese Gruppe mit Max Seufferlein (und Peter Herrmann) und den Kolleg*innen die Geschichte des Massakers kennenlernen und die Berichte der Bevölkerung vor Ort auf sich wirken lassen.

In den folgenden Jahren konnte ich die Jugendbegegnungs- und Versöhnungsarbeit mit Distomo aufbauen und jahrzehntelang fortführen. Dies wurde ermöglicht, gefördert und begleitet durch die ideelle und finanzielle Unterstützung von Seiten der EJSa (durch Max Seufferlein und Peter Herrmann). Ohne diese Unterstützung wäre diese Begegnungsarbeit (als ein oder besser: DAS Projekt meines Lebens) sicher so nicht möglich geworden.

Ich hatte im Rahmen meiner Erinnerungsarbeit mit Distomo viele Begegnungen mit Vertretern der Griechisch-orthodoxen Kirche, bei denen mir die Kontakte zu Max Seufferlein viele Türen öffneten. Auf diesem Weg erlebte ich vor Ort, wie eng Max Seufferlein mit der Griechisch-orthodoxen Kirche verbunden war und wie er sie an vielen Stellen unterstützt hatte. Der damalige Metropolit von Theben + Livadia und heutige Erzbischof für Griechenland in Athen, K. Ieronymos sprach mit freundschaftlicher Wertschätzung über Max Seufferlein, ebenso wie der frühere Abt des Klosters Ossiou Loukas und jetzige Metropolit von Theben + Livadia, K. Georgios. Max war für viele griechische Pfarrer, Bischöfe und Äbte hoch geschätzter Kooperationspartner, Unterstützer und Freund. Im Rahmen des Jugendaustauschs mit Distomo besuchten wir mit einer Gruppe freiwilliger sozialer Helfer*innen das kirchliche Alten- und Pflegeheim in Livadia und sahen dort, was alles von der Evang. luth. Kirche Bayern (durch Max Seufferlein vermittelt und initiiert) gestiftet worden war.

Max half aber auch einfachen Pfarrern. So konnte Pater Charalampos, der damalige Ortsgeistliche von Distomo (heute Gemeindepfarrer in seiner zypriotischen Heimat) nur deshalb eine Jugendgruppe aus Distomo nach Nürnberg begleiten, weil er – vermittelt durch Max - die Fahrtkosten erstattet bekam. Obwohl dieser Aufenthalt schon Jahrzehnte zurückliegt, spricht P. Charalampos heute noch davon.

Es gab auch immer wieder Studienaufenthalte von griechischen Theologen und Pfarrern in Regensburg, also noch aus und nach der Regensburger Zeit von Max Seufferlein bei der Inneren Mission. So waren z.B. neben späteren Bischöfen auch Mönche aus dem Kloster

Ossios Loukas zum theologischen Austausch und dem Kennenlernen diakonischer Arbeit in Regensburg.

Persönlich hatten wir mit Max noch bis in den Januar 2021 hinein regelmäßigen Kontakt durch Telefonate und Post. Ein für den Oktober 2020 geplanter Besuch musste wegen der Quarantäne in seinem Heim ausfallen. Danach kam der Lockdown und nun der endgültige Abschied.

Max war für mich ein jahrzehntelanger, wertschätzender Kooperationspartner und Unterstützer meiner Arbeit und in den letzten Jahren ein väterlicher, wohlwollender Freund. Ich werde nicht vergessen, wie er mich bei meiner Verabschiedung im Januar 2012 gesegnet hat. Ich empfinde große Dankbarkeit für all das, was ich mit und durch Pfarrer Max Seufferlein erleben durfte.

Nürnberg, 01.02.2021

Brigitte Spuller, Sozialpädagogin, frühere Mitarbeiterin in der Ausländer-Jugendberatung / Migrationsberatung bei der Stadtmission Nürnberg (ab 1979) und der Evang. Jugend Nürnberg (bis 2012)

Die Beisetzung von Max Seufferlein findet am 15.02. 2021 im engsten Kreis statt.

Allen, die an diesem Nachruf mit Texten und Erinnerungen, Daten und Anekdoten mitgewirkt haben, sei herzlich gedankt!

Klaus Umbach, Geschäftsführer der ejsa Bayern e.V.

München am 05.02.2021